Nameless Liberty

Shiroi (Reituki)

Von abgemeldet

Kapitel 5: ... baka de warui ka? [RUURU] nante nee?! ...

„Liebling? Stimmt was nicht? Du hast mir heute Nacht fast Angst gemacht.“, gibt der Kleinere zu, steht nur in Boxershorts in der Küche und brät Spiegeleier für sie Beide. Heute will Ruki einfach nur seinen freien Tag genießen, mit Reita zusammen. Dieser ist nach seinem Albtraum einfach aufgesprungen, ohne auf Ruki einzugehen und auch nachdem er eine Zeit lang die Dusche gehört hat und der Andere zurückgekommen ist, wirkte er weiterhin verstört.
„Nein, es ist alles okay. Tut mir Leid.“
Er stellt gerade die Temperatur der Herdplatte hinunter, als er neben sich zu Reita sieht. Es stört ihn unheimlich, dass sein Partner nicht mit ihm über alles reden will. Eigentlich ist ihm die Verschlossenheit von ihm bewusst, aber gerade schafft sie es an seinen Nerven zu zerren. „Holst du mal bitte zwei Teller?“
„Ja, klar.“ Wirklich traut Reita sich nicht in seine Augen zu sehen, die sich hinter seiner schwarz umrandeten Brille verbergen. Seine blonden Strähnen sind hinters Ohr gestrichen, etwas zu Recht gezupft, sodass sie schon gestylt aussehen.
Aber Ruki sieht irgendwie immer gestylt aus. „Bitte.“ Reita stellt die Teller neben die Pfanne, schaut zu, wie der Jüngere die Spiegeleier auf diesen verteilt.

„Gibt’s was Neues bei euch?“, fragt Ruki, während sie am Tisch sitzen und essen. „Nein nicht sonderlich viel. Außer dass Kazuki mit seiner neuen Freundin dauernd während der Arbeit rummacht. Er meint Satoshi würde ihn auch schon ziemlich böse angucken deswegen.“, erklärt der Ältere.
„Ähm.. hat Satoshi es immer noch nicht hinbekommen ihm zu sagen was er fühlt? Und rafft Kazuki das auch nicht?“ Es hört sich vorwurfsvoller an, als es soll. Normal hat der Blonde enorm viel Einfühlungsvermögen, doch wenn er sich zu viele Gedanken macht, wie gerade über Reita, Manabu und seinen mysteriösen Albtraum, kann er ziemlich gereizt sein, was auch Reita auffällt. „Satoshi kann so was nicht. Zumindest nicht gut und Kazuki hatte scheinbar auch ein Auge auf ihn geworfen, aber diese Tussi hat ihm dann den Kopf verdreht.“ Sich selbst nicht sicher über die Gefühlswelten seines Kollegen und seines Chefs, zuckt er kurz mit den Schultern. Ruki gibt nur einen nachdenkenden Laut von sich, bevor sie zu Ende essen.

Die Art wie Ruki und Manabu ihn in dem Traum angesehen haben und jede einzelne Bewegung scheint ihm so erschreckend real, dass er meint wirklich einen freien Tag zu brauchen, der ihn so sehr gelegen kommt, auch wenn ihm jeder Anblick von Ruki

erneut Bilder durch den Kopf jagt. Warum träumt er von so sündigen Posen, von Sex zwischen seinem Partner und seinem Exfreund.

Reita fragt sich, ob es wirklich passieren kann, dass Ruki mal so in den Armen von jemandem liegt und ihn dabei so ansieht. Vielleicht einfach weil er darauf stehen könnte mit ihm und noch einem Fremden Sex zu haben? Doch warum macht sich Reita jetzt Gedanken darüber, ob Ruki hemmungslos vor anderen Sex haben würde, ob er es mögen würde, wenn man ihm zusieht? Betrügen würde der Kleine ihn nie hinter seinem Rücken, dafür besitzt er eine viel zu große Wertschätzung Beziehungen gegenüber und zu viel Feingefühl. Vermutlich würde er es mit einem Anderen nicht mal genießen können.
Das ist zumindest seine Wunschvorstellung, die ihm bei Ruki auch durchaus realistisch erscheint und gerade deshalb ist er stolz einen Freund wie ihn zu haben. Und gerade deshalb schämt er sich noch mehr sich von Manabu so einwickeln haben zu lassen. Es lässt ihn nicht los und Aoi scheint recht zu haben. Der Blonde ist es seinem Partner schuldig zu sagen, dass er ihn hintergangen, auch wenn Ruki ihn dann zuerst hasst. Wahrscheinlich muss er, als Konsequenz, seine Beziehung aufs Spiel setzen, um sie retten zu können.

Der Jüngere steht auf, sammelt Reitas Teller ein, legt diese erst lieblos in die Spüle. „Schatz?“ Wieder dreht er sich zu ihm, schiebt seine Brille ein Stück nach oben, die droht seine Nasenwurzel runter zu rutschen. Durch diese Sanftheit mit der Reita seinen Kosenamen ausspricht geht er leicht lächelnd auf ihn zu, beugt sich zu ihm nach unten und küsst ihn zärtlich. „Ja?“, raunt er leise in den Kuss, lächelt noch etwas mehr, als sein Partner die Arme um ihn legt und ihn mehr auf seinen Schoss zieht. Leicht überrascht aber angetan, streicht er seine Brust nach unten, schaut dann in Reitas Augen. „Ich liebe dich.“; haucht dieser gegen seine Lippen. Zart und mit nachdenklichem Blick schaut er seinen Geliebten an, während er seine Wange leicht festhält und den Daumen über die zarte Haut streichen lässt. „Ich liebe dich auch.“ Erneut küsst er ihn, lässt seine Zunge in Reitas Mund gleiten und umspielt sachte seine. Lange küssen sie sich, halten dabei still und bewegen nur ihre Münder gegeneinander. Sie verlieren sich gegenseitig in ihren Zärtlichkeiten, bevor Ruki ganz langsam den Kuss löst und noch mal vorsichtig an seiner Unterlippe nippt.
Dass er ihm erst auf keinen Fall von seinem Traum erzählen will und ihm nun auch noch eine spontane Liebeserklärung macht, lässt ihn stutzig werden, auch wenn der Größere ihm öfter sagt, dass er ihn liebt. „Lass uns auf die Couch wandern. Ich will heute nicht weggehen.“, raunt Reita lächelnd und beinah etwas gequält. Andauernd nimmt die Yakuza seine ganze Zeit in Anspruch, zwar sind sie abends meistens zusammen aber einen ganzen freien gemeinsamen Tag hatten sie schon länger nicht mehr. Sie machen sich weiterhin nur in Unterwäsche auf den Weg zum Sofa, breiten sich gleich auf diesem aus, Ruki auf dem Älteren. Schnell greift der Jüngere nach der Fernbedienung, schaltet für sie den Fernseher ein und legt seinen Kopf leicht auf der Brust seines Freundes ab, der gleich beginnt mit seinen gebleichten Haaren zu spielen und diese leicht zwischen seinen Fingern zu drehen.

Gibt es eine Möglichkeit ihm es auf eine sanfte Weise zu verklickern? Immerhin waren es nur Küsse, stürmische Küsse, aber dieses Adjektiv wird er in jedem Fall weglassen. Vielleicht auch den Plural. Sogar sehr wahrscheinlich.
„Ruki.. ich muss dir da was sagen..“, flüstert der Blonde nun leise und erinnert in der

Art wie er spricht an einen Hund, der Angst hat, vor die Tür gesetzt zu werden. Das Schlimme daran ist, dass er sich durchaus vorstellen kann, wie Ruki ihn rausschmeißt. Genannter ist natürlich gleich hellhörig geworden und achtet nun nicht mehr auf das schlechte Fernsehprogramm, welches gerade noch ihre Beschäftigung bilden sollte. Er richtet sich mit einer Mischung aus Nervosität und Skepsis auf, blickt dann in die dunklen Iriden vor sich, während er auf seiner Hüfte sitzt. Vielleicht wird Reita nun endlich Licht ins Dunkel bringen, er wünscht es sich wirklich. Ruki kann es eben nicht leiden, wenn sein Partner Dinge für sich behält, die ihn belasten.
„Und was?“, fragt er in einem relativ kühlen Ton, macht sich innerlich schon mal auf alles gefasst. „Also.. wir waren ja letztens im Club.. und.. also erstmal bitte ich dich, mich nicht zu hassen oder so, du weißt dass ich dich liebe.“ Das ist schon mal ein ganz schlechter Anfang für sein scheinbares Geständnis. Seine Worte führen nur dazu, dass Ruki sich noch mehr Gedanken macht und die Nervosität so steigt, dass sie sich mit etwas Wut mischt. Reita hat also Scheiße gebaut. Das letzte Mal, als sie im Club waren, war sein verdammter Exlover ja auch dort. „Sag jetzt, was du zu sagen hast.“
Diese Art ist Reita nicht wirklich von Ruki gewohnt, sodass es ihn einmal perplex schlucken lässt. Gut, bis jetzt hat er ihm auch nie einen Grund gegeben gereizt oder schnippisch zu sein, zumindest keinen triftigen.
„Kay.. Manabu und ich, wir haben uns geküsst. Er ist mir auf die Toiletten gefolgt.. und da ist es passiert.“ Da ist es passiert. Hörte sich ja an, als ob es eine chemische Reaktion gewesen wäre, gegen die man nichts hätte tun können. Für einen Moment sind Rukis Augen noch ausdruckslos. Er verarbeitet alles langsam, ihm kommt in den Sinn, wie Manabu im Türrahmen gestanden hat, wie er Reita und ihn angesehen hat. Hat er noch so eine große Wirkung auf seinen Freund, dass er sich so hinreißen lässt? Er dachte immer, dass Reita ihn niemals hintergehen würde. Nicht so wie Miyavi oder auch andere Typen es tun würde. Sein ganzer Körper scheint für einen Moment zu erstarren, er spürt nur diese Eiseskälte in sich, die ihm nicht erlaubt zu antworten. Und er will gerade auch nicht antworten. „Ruki..“, hört er noch eine geflüsterte Stimme, geht gar nicht darauf ein und erhebt sich einfach von seinem Schoss um schnellen Schrittes ins Schlafzimmer zu gehen und die Tür betont schwungvoll hinter sich zuknallen zu lassen.
Nachdem Knall ist erstmal nur diese betäubende Stille zu hören und der Yakuza richtet sich auf und fährt sich mit beiden Händen über das Gesicht. Es erstaunt ihn sehr, dass der Jüngere ihm keine Ohrfeige gegeben hat. Dafür ist seine Reaktion in eine andere Richtung heftig ausgefallen. Einige Sekunden grübelt Reita, schaltet den Fernseher aus, der jetzt nur stört und erhebt sich langsam um vorsichtig - so als ob Ruki gleich aus dem Zimmer springen könnte - auf das Schlafzimmer zuzugehen.
„Schatz..“ Er klopft leise gegen die Tür, unterdrückt seine Angst und seine Schuldgefühle, was nicht sonderlich gelingt. „Schatz, es tut mir Leid. Wirklich! Ich liebe dich, du bist mein Ein und Alles, das weißt du. Ich will dich nicht verlieren und glaub mir, für Manabu empfinde ich nichts mehr, es war ein Fehler. Wir hatten uns so lange nicht gesehen und dann hat er mich einfach gegen die Wand gedrückt und-“
„Ich will es gar nicht hören!“, kommt plötzlich die aufgebrachte Stimme des Jüngeren aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer. Ruki sitzt auf dem Boden, hat sich mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt und würde nun total ausrasten, würde sein Freund die Frechheit besitzen, einfach die Tür zu öffnen, aber wenigstens das, bleibt ihm wohl erspart.
„Du bist so ein verdammtes Arschloch!“ Der Jüngere steht auf und reißt nun seinerseits die Tür auf. „Wie kannst du es überhaupt wagen mich zu küssen, mit mir in

diesem Bett zu schlafen, wenn du deinem Ex die Zunge in den Hals schiebst?!“, fragt er gereizt und auf diese Frage, weiß Reita momentan keine wirkliche Antwort.
„Ruki, ich hatte verdammte Angst es dir zu sagen. Ich weiß, dass das scheiße war, aber ich wollte nicht, dass wir uns streiten, ich will dich nicht verlieren, ich liebe dich so sehr. Du bist der Einzige für mich und ich schwöre dir, ich fass nie wieder einen anderen an.“ Man kann in Reitas Augen wirklich die ganze Reue sehen und dass es ihm Leid tut, was Ruki auch irgendwo berührt, aber es mildert nicht diesen Schock der immer noch in seinen Knochen sitzt und diese Starre, die sich aber langsam in blanke Wut umwandelt. Am liebsten würde er weinen. Wobei das nicht stimmt. Am liebsten würde er Manabu alle Knochen brechen und danach Reita, aber dieses Gefühl wird wohl nicht lange anhalten und dann wird er einfach nur noch traurig sein.
„Ey, ich raff es einfach nicht! Warum lässt du dich von ihm küssen? Oder küsst ihn, oder was weiß ich.. du bist mit mir zusammen, Reita!“
„Schatz –“
„Nenn mich nicht Schatz!“
„Gut, ich sagte doch, es tut mir Leid. Ich will keinen Anderen als dich, es ist einfach passiert. Ich fühle mich scheiße deswegen, ich will es dir schon die ganze Zeit sagen, aber ich wollte nicht, dass du leidest und wir streiten.“, flüstert der Yakuza nun sehr ruhig und hofft Ruki vielleicht so irgendwie wieder runter zubringen, auch wenn es nicht richtig funktioniert.
„Liebst du ihn noch?“, fragt Ruki nun auch ruhiger, aber sehr ernst. „Ich liebe dich..“, sagt Reita nur und der Kleinere schüttelt kurz den Kopf. „Das war nicht meine Frage.“ Reita stockt und sieht in seine Augen. „Nein, ich liebe ihn nicht.“ Es hört sich ehrlich an und trotzdem bekommt Ruki irgendwie nicht die Befriedigung, die er bräuchte um sich abzuregen. Wortlos beginnt er sich anzuziehen und verzieht sich dann ins Bad, um sich zu schminken. „Wohin willst du?“, fragt sein Partner irritiert und erntet nicht mal einen Blick seines Geliebten. „Zu Juri.“, ist die knappe Antwort. Das ist ja wunderbar. Er hat also nicht nur ihren freien Tag versaut, sondern treibt seinen Freund auch noch zu diesem Idioten.